

Bern, 27. April 2011

An die Berner Print- und elektronischen Medien
Redaktion Kanton Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir möchten Sie bitten, die untenstehende Mitteilung in Ihrer Berichterstattung zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüssen



Blaise Kropf

Die Personalverbände VPOD, BSPV und LEBE lancieren die Lohninitiative

Initiative für faire Löhne lanciert

Die Personalverbände VPOD, BSPV und LEBE lancieren heute die Initiative für faire Löhne. Die Lohninitiative fordert, dass das kantonale Lohnsystem gemäss der ursprünglichen Konzeption umgesetzt wird und bei guten Arbeitsleistungen ein jährlicher Lohnstufenaufstieg gewährleistet ist. Ziel der Personalverbände ist es, die Unterschriftensammlung noch vor den Sommerferien abzuschliessen. Bereits morgen Donnerstag findet in allen bernischen Lehrzimmern ein Sammeltag statt, an dem mehrere Tausend Unterschriften zusammenkommen werden.

Das 1997 eingeführte kantonale Lohnsystem basiert auf einem Grundlohn und einem individuellen Lohnbestandteil, der bis zu 60% des Grundlohns ausmachen kann. Das System ist darauf angelegt, dass nach der Ausbildung der Anfangslohn im Bereich des Grundlohns liegt und sich im Verlaufe des Berufslebens dem Maximallohn annähert. Um dieses Lohnsystem korrekt umzusetzen, müssen gemäss Regierungsrat jährlich 1,5% in den Gehaltsstufenaufstieg investiert werden.

In den 13 Jahren seit der Einführung des Lohnsystems war dies jedoch mit einer Ausnahme nie der Fall, wie Matthias Burkhalter, Geschäftsführer BSPV, ausführte. Stattdessen gab zweimal überhaupt nichts und viermal standen nur 0,5% zur Verfügung. Problemverschärfend wirkte die 2005 erfolgte Verdoppelung der Anzahl Gehaltsstufen (80 statt 40) und die Halbierung von deren Wert (0,75% statt 1,5%). Seither erhalten Mitarbeitende statt einer altrechtlichen Stufe von 1,5% oft nur eine neurechtliche Stufe von 0,75%. „Auf diese Art und Weise haben Kantonsmitarbeitende selbst bei ausgezeichneten Arbeitsleistungen keine Chance, je in den Bereich des Lohnmaximums zu gelangen“, kritisiert Burkhalter.

Die Lohninitiative fordert, dass das Personal unter der Voraussetzung guter Arbeitsleistungen Anspruch auf einen jährlichen Stufenaufstieg von 1,5% hat (entspricht zwei Stufen); dieser Anspruch gilt bis zur Gehaltsstufe 53 und damit in den unteren zwei Dritteln des individuellen Lohnbestandteils. Bei den Lehrkräften fordert die Initiative, dass das Lohnmaximum innerhalb von 26 Jahren anerkannter Berufserfahrung erreicht wird. „Damit wird endlich eine Grundlage geschaffen, dass gute Arbeitsleistungen

lohnmässig honoriert werden“, sagte Blaise Kropf von der Gewerkschaft VPOD. „Nur so ist sicherzustellen, dass die kantonalen Anstellungsbedingungen mit jenen der Konkurrenz mithalten können.“

Martin Gatti, Präsident von LEBE, machte an der Medienkonferenz auf die bildungspolitische Dimension der Lohninitiative aufmerksam. „Die Lehrerschaft des Kantons Bern ist der Qualität verpflichtet. Das pädagogische Engagement ist gross und den wachsenden Führungsaufgaben stellen wir uns. Das grobe Missverhältnis zwischen dem täglichen Aufwand in der Schule und dem finanziellen Ertrag bringt aber genau diese Bildungsqualität in Gefahr.“

Die Personalverbände VPOD, BSPV und LEBE streben an, die Unterschriftensammlung noch vor den Sommerferien abzuschliessen. „Die Lohninitiative soll einen Paukenschlag in der personalpolitischen Debatte im Kanton Bern darstellen und die hohe Dringlichkeit von Korrekturmassnahmen unterstreichen“, sagte Blaise Kropf. Und Martin Gatti ergänzte: „Morgen Donnerstag werden unsere LEBE-Vertreterinnen und -Vertreter in hunderten von Schulhäusern in Aktion treten. In der 10-Uhr Pause werden sie die Umschläge mit den Initiativbogen öffnen und die Unterschriftensammlung geht los.“ Die Personalverbände können bei der Unterschriftensammlung auf die Unterstützung von Organisationen wie VSAO, SBK, KV, AvenirSocial, Angestellte Bern und Gewerkschaftsbund Kanton Bern zählen.